



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Jacopo Sansovino (Marcusbibliothek). Palladio (Basilica und Palastbauten in Vicenza. Il Redentore in Venedig.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

welcher erst in reiferen Jahren aus Florenz und Rom nach Venedig übersiedelte und hier zu größtem Ruhme gelangte, konnte sich nicht völlig den venezianischen Einwirkungen entziehen. Mit der Kirche S. Salvatore, seit dem Jahre 1506 im Baue, endigt der ältere Lombardenstil; ihm schließen sich unmittelbar die Kirchen Sanjovinos (S. Giorgio de' Greci) mit ihren Tonnen- gewölben und ihrer Kuppel an. Doch sind es nicht so sehr die Kirchen, als die Palastbauten (Fig. 191) und die Anlagen am Markusplatze, welche seinen Namen verherrlichen. Die kleine Loggia am Markusturme (Fig. 192), ein bloßer Pierbau, erhebt natürlich keine Ansprüche auf monumentale Bedeutung, verdient aber immerhin Beachtung, als Beweis, wie fest sich die dekorative Richtung in Venedig eingebürgert hatte. Selbst die Bibliothek (Fig. 193) dankt dem plastischen Schmucke ein gutes Teil ihrer Schönheit. Sie ist eigentlich nur eine Doppelhalle, an welcher die Halbsäulen und Gesimse die gute römische Schule verraten. Sie ist aber weiter eine der letzten als Ganzes gedachten Schöpfungen der Renaissance. Die Gliederung des Baues,

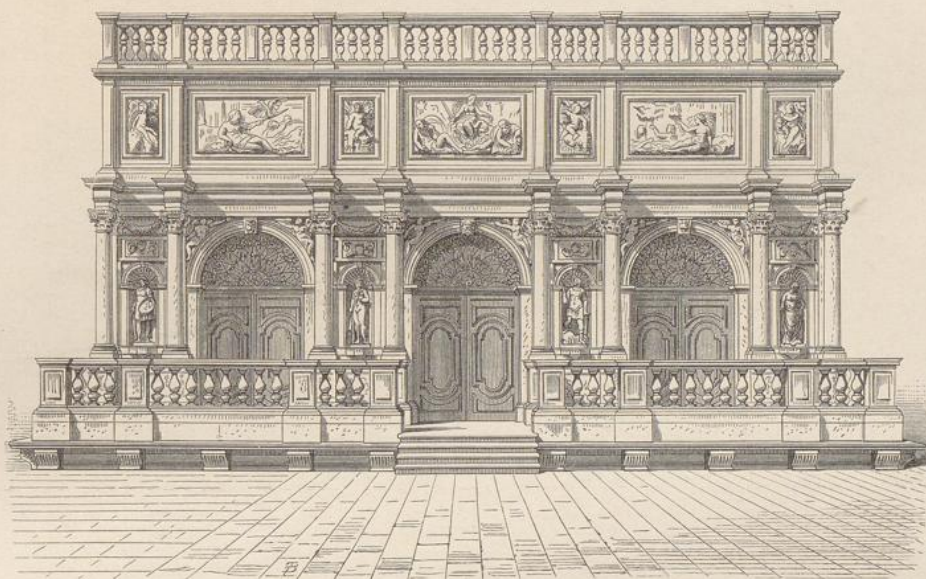


Fig. 192. Loggetta am Campanile in Venedig. Von Jacopo Sanjovino.

die Maßverhältnisse bilden eine feste Einheit, an der nichts geändert werden darf, ohne daß die Gesamtwirkung beeinträchtigt würde. Davon legte, ohne es zu wollen, Vincenzo Scamozzi († 1616), der bekannte Verpflanzter der italienischen Renaissance nach Deutschland, Zeugnis ab, als er in den „neuen“ Procurazien die Biblioteca Sanjovinos wiederholte, aber ihr noch ein Stockwerk aufsetzte. Er hat dadurch die Wirkung verdorben, die Harmonie der Verhältnisse zerstört.

Bereits durch Sanjovino war Venedig mit den antiken Bauformen genauer bekannt geworden. Aber noch durchdringender äußert sich ihr Einfluß in den Werken des Andrea (zubenannt) Palladio aus Vicenza (1508—1580). Die Zeitgenossen verglichen ihn mit Vitruv, und in der That glänzt er auch durch architektonische Gelehrsamkeit und weiß wie kein anderer Baumeister des 16. Jahrhunderts in der römischen Trümmervelt Bescheid. Doch verdunkelte sein gelehrter, fast kritischer Verstand nicht die schöpferische Kraft der Phantasie. Antiquarischen Neigungen folgte er nur in dem Teatro Olimpico in Vicenza (Fig. 194), einer Erneuerung des römischen Bühnengebäudes, und in dem (unvollendeten) Kloster der Carita in Venedig, in

welchem er die Gliederung des antiken Hauses wiederherzustellen versuchte. Seine Paläste und Villen in und bei Vicenza, sowie seine Kirchen in Venedig stehen auf dem Boden der guten

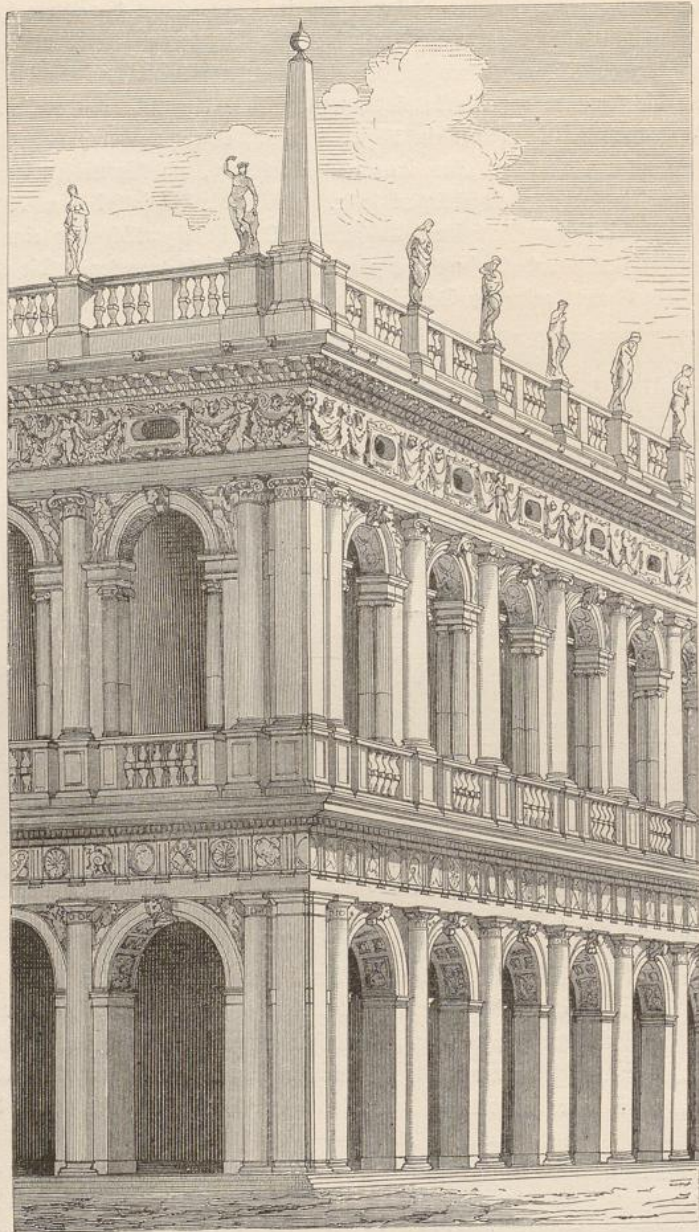


Fig. 193. Marcus-Bibliothek in Venedig. Von Jacopo Sansovino.

Renaissance, welche wesentlich durch einfach große Verhältnisse zu wirken suchte. Ihn unterscheidet von den römischen Meistern besonders die Behandlung der Säulen und Halbsäulen, die er als die Hauptglieder jedes schönen Bauwerkes auffaßte, und das ausschließliche Streben nach monumentaler Wirkung, der er die Rücksicht auf Bequemlichkeit z. B. in der Raumverteilung hintansetzte.

Man möchte manchmal glauben, daß er sich Halbgötter und nicht gewöhnliche Menschen als Bewohner seiner Willen dachte. Unter den letzteren ist die Rotonda bei Vicenza besonders berühmt,



Fig. 194. Bühnenraum des Teatro Olimpico in Vicenza. Von Andrea Palladio.

ein runder Mittelbau auf hohem Sockel, welchem auf allen vier Seiten ionische Giebelhallen vorschpringen. Die zahlreichen Paläste in Vicenza (Fig. 195), welche auf seinen Namen gehen, lehren uns seinen von der Antike abgeleiteten Grundsatz kennen; die Einheit der Fassade soll nicht

durch viele, als solche betonte Stockwerke unterbrochen werden. Daher behandelt er das Erdgeschoß (in Rustika) als bloßen Sockelbau, mäßigt die Bedeutung der horizontalen Gesimse und legt auf die oft durch zwei Stockwerke gehenden Säulen oder Pilaster das Hauptgewicht. Begreiflicherweise üben seine Monumentalbauten, welche nicht besonderen Bedürfnissen dienen, die größte Wirkung. Mit Recht wird deshalb die sogenannte Basilika, die von ihm geschaffene Ummantelung eines mittelalterlichen Saalbaues an die Spitze seiner Werke gestellt (Fig. 196). Eine offene Vogenhalle, als Doppelgeschoß angelegt, umgiebt den alten Kern. Die Ordnung der

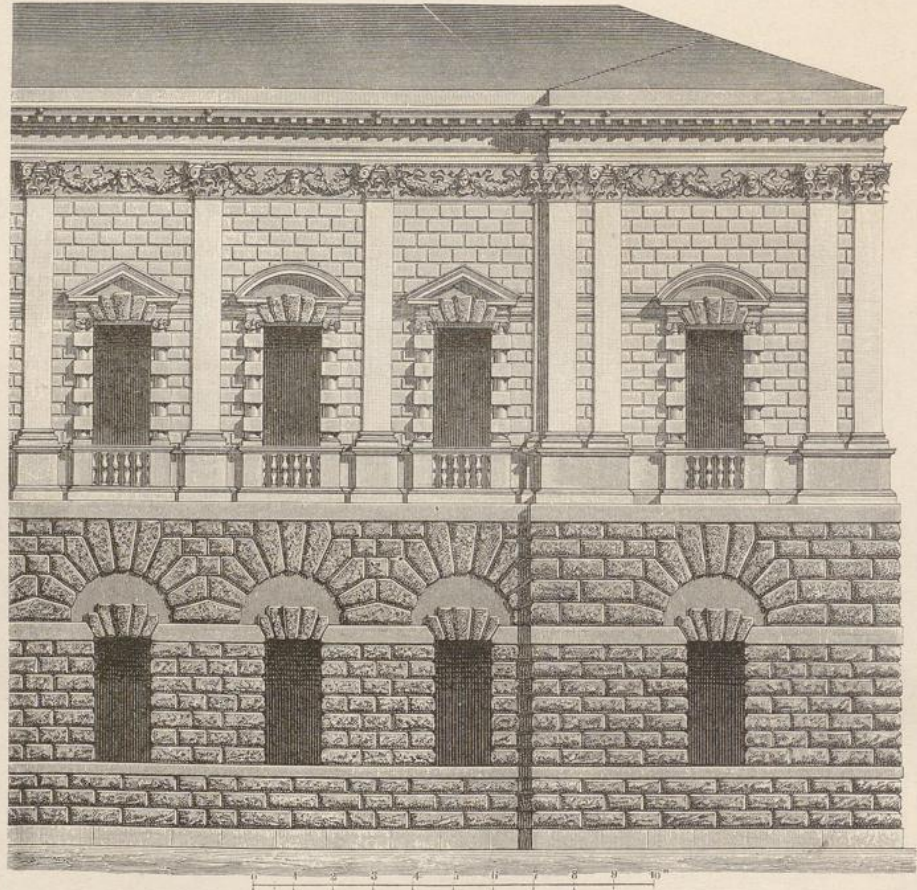


Fig. 195. Palazzo Thiene in Vicenza. Von Palladio.

Halbsäulen, welche den Bogen vortreten, unten dorisch, oben ionisch, unterscheidet allein die Hallen voneinander. Sonst gab Palladio der unteren und oberen Halle die gleichen Maße, die gleiche Gliederung, und steigerte den Eindruck durch die einfache Wiederholung desselben Motives, einem effektvollen Rhetor nicht unähnlich, der durch Wiederholung eines Rufes diesen eindringlicher macht.

Das Streben nach monumentaler Wirkung offenbaren auch Palladios Kirchenbauten, mit welchen er vornehmlich Venedig schmückte, wie S. Giorgio Maggiore, S. Francesco della Vigna, il Redentore. Der Grundriß der Erlöserkirche hält an den im 16. Jahrhundert eingeführten Typen fest. Dem tonnengewölbten Schiffe schließen sich schmale Kapellen zur Seite

an; ein hoher Kuppelraum, das Querschiff andeutend, vermittelt das Langhaus mit dem Chöre. Historisch wichtiger erscheint die Gestalt der Fassade (Fig. 197). Unter dem Einflusse antiker Anschauungen verwandelte Palladio diese aus einer Schanwand in eine geschlossene Giebelhalle und ließ die Säulen und Pilaster vom Sockel bis an den Giebel reichen. Während bisher an



Fig. 196. Die Basilica in Vicenza. Von Palladio.

den Fassaden mehrere Säulen- oder Pilasterordnungen sich übereinander erhoben, insbesondere der Mittelteil mehrere horizontale Absätze (Portalbau, Fensterbau), Stockwerken vergleichbar, aufwies, gilt jetzt der Grundsatz, daß eine einzige, natürlich wichtigere Säulenordnung den Giebel tragen solle, alle horizontalen Zwischenglieder wegfallen müssen. Drang auch Palladios Forderung in der neueren kirchlichen Architektur nicht unbedingt durch, so gewann sie doch in

weiten Kreisen Geltung. Die Fassaden mit einer Ordnung behaupteten sich neben der anderen, vorwiegend von Rom ausgehenden Form und fanden namentlich bei den Theoretikern größeren Beifall. Palladio genoss überhaupt nach seinem Tode fast ein noch größeres Ansehen, als er bei Lebzeiten besessen hatte. Den Beinamen eines Göttersohnes, welchen ihm, dem Kinde armer



Fig. 197. Die Kirche del Redentore in Venedig. Von Palladio.

aus Padua nach Vicenza zugereister Leute, ein Bewunderer gegeben hatte, bestritt ihm die Nachwelt nicht. Er galt dem späteren Geschlechte als das verkörperte architektonische Gewissen, und wenn sich die Künstler, ermüdet von dem hohlen Prunke und der verwirrenden Pracht der im 17. und 18. Jahrhundert herrschenden Baukunst, nach einem kräftigenden Heilmittel umsahen, suchten und fanden sie es in der einfachen, ruhigen Größe des Palladiofides. Uns Deutschen ist er durch Goethe, seinen begeisterten Verehrer, noch besonders lieb und wert geworden.



Kunstgeschichte. III.

E. J. Seemann, Leipzig

AUS DEM PALAZZO DORIA IN GENUA.

Nach einem Aquarell von H. Schuster, Architekt

weiten Kreise Meinung. Die Jussaden mit einer Ordnung behaupteten sich neben der anderen, vorwiegend von Rom ausgehenden Form und fanden namentlich bei den Theoretikern größeren Beifall. Palladio genoss überhaupt und seinem Tode fast ein noch größeres Ansehen, als er bei Lebzeiten besaß. Das Vermagen eines Michelangelo, welchen ihm, dem Kinde armer



Die Villa Capra oder Rotonda in Vicenza. Von Palladio.

und Palladio nach Urbino abgezogen. Der Entwurfsgeber gegeben hatte, bestritt ihm die Nachwelt nicht. Er gab dem höchsten Baustil die zu verkörpernde architektonische Gewissen, und wenn es die möglich, trübte sie den hohen Zweck und der verwirrenden Pracht der im 17. und 18. Jahrhundert herrschenden Baustil, nach einem kräftigenden Heilmittel umsoher suchen und werden sie es in der einfachen, ruhigen Sprache des Palladiostiles. Uns Deutsch ist er bald, desto, desto begünstigtes Versehen, noch besonders lieb und wert geworden.



Springer, Kunstgeschichte. III.

E. A. Seemann, Leipzig.

AUS DEM PALAZZO DORIA IN GENUA.

Nach einem Aquarell von P. Schuster, Architekt.

In die Schönheit der Verhältnisse, in die Harmonie der Maße verlegt man mit Recht den Hauptvorzug der Renaissancearchitektur und erblickt darin den wahren Kern ihrer Natur.

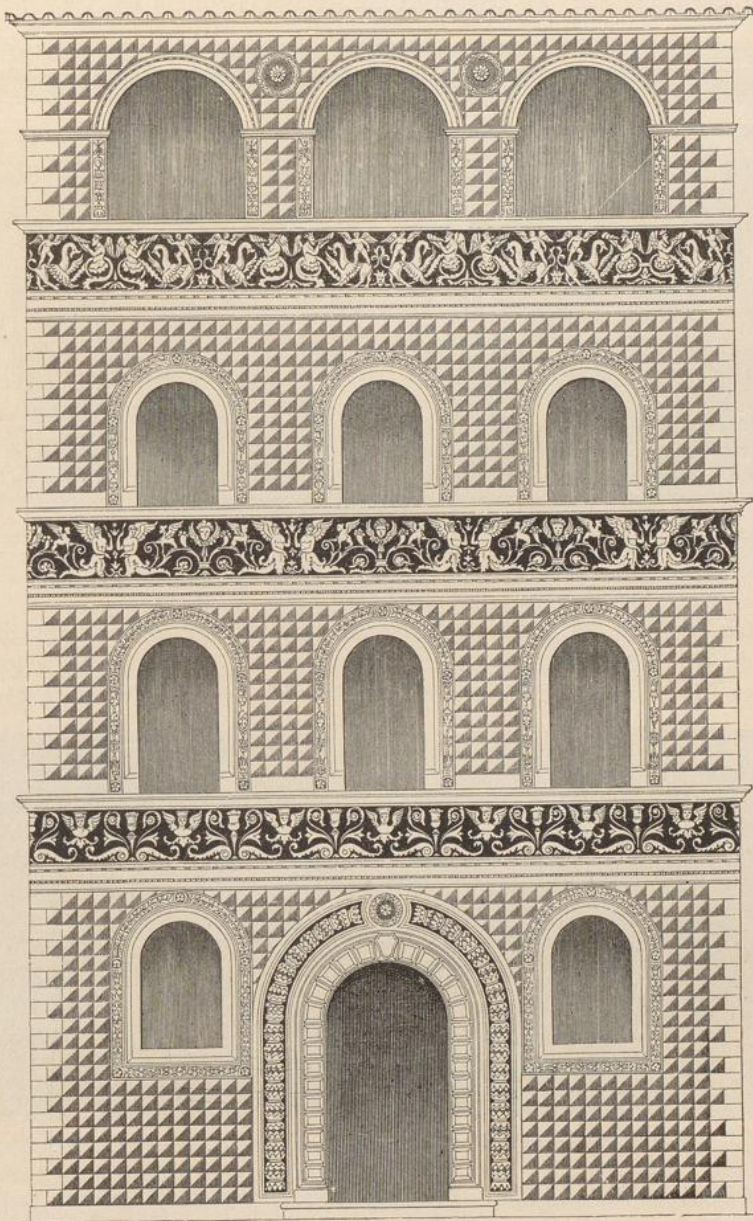


Fig. 198. Sgraffito-Fassade in Florenz.

So fest diese Thatsache steht, ebenso sicher ist die andere, daß auch der dekorative Sinn einen reichen und lebendigen Ausdruck fand. Der Tadel einer gewissen frostigen Vornehmheit, welcher den Renaissancestil häufig trifft, hat nur darin Grund, daß die ornamentale Ausstattung der

Springer, Kunstgeschichte. III.

Renaissancowerke übersehen wird. Diese ist keineswegs erst nachträglich und zufällig geschaffen worden, sondern schwebte in den meisten Fällen den Architekten als notwendige Ergänzung der eigentlichen Bauformen vor. Die Nischen an den Fassaden, besonders der späteren Renaissance-



Fig. 199. Fensterbekrönung in Sgraffito am Palazzo Corsi in Florenz.

kirchen, haben den Zweck, mit Statuen gefüllt zu werden. Statuen krönen die Balustraden und Kranzgesimse, Reliefs werden die Frieße entlang gezogen. Diese plastischen Werke haben in der Regel keinen selbständigen Wert; fehlten sie aber, so würde die architektonische Schöpfung kahl,



Fig. 200. Deckenmalerei aus dem Cambio in Perugia. Von Perugino.

selbst unvollständig erscheinen. Eine noch wichtigere Rolle spielt die Dekoration in der Palast- und Privatarchitektur.

Den plastischen Schmuck der Außenflächen löst hier häufig der malerische ab. Die Fassadenmalerei bürgert sich am raschesten in jenen Landschaften ein, in welchen ein unansehnlicher und gegen künstlerische Formen spröder Baustoff verwendet wird. Auf dem Gebiete des Backsteinbaues, in Oberitalien, hat daher die Fassadenmalerei die weiteste Verbreitung gefunden. Von einzelnen figürlichen Darstellungen ging man zur vollständigen Bemalung der